

Der biblische Weg
zu vermehrter Geistesausrüstung

von

Elias Schrenk

Kassel
Druck und Verlag von Ernst Röttger, 1910

Vorbemerkung.

Nachfolgendes Referat habe ich für die diesjährige Gnadauer Konferenz ausgearbeitet über das Thema: „Das Bedürfnis der Gemeinde Gottes nach einer größeren Ausrüstung mit Geisteskraft und die Bedingungen für eine schriftgemäße Befriedigung desselben.“ Ich übergebe dasselbe dem Druck mit der Bitte zu Gott, dass es mithilfe, den Nebel zu vertreiben, der sich auf manche Gemeinschaftskreise gelagert hat.

Barmen, im Mai 1910

E. Schrenk

Schon vor zwei Jahren hat die Gnadauer Konferenz bekannt, dass das Volk Gottes eine vermehrte Geistesausrüstung bedürfe gegenüber den uns umgebenden Mächten der Finsternis und dem Verderben der Welt. Das glauben wir auch heute noch. Nun sagen uns die Träger der „Pfingstbewegung“, dieses Bedürfnis von mehr Geistesausrüstung kann nur gestillt werden durch das Erleben eines „Pfingsten“. Diese Behauptung ist nicht neu; prüfen wir dieselbe im Lichte der Schrift.

Vielleicht ist es gut, es auszusprechen, dass das Neue Testament nur ein Pfingsten kennt; es ist das israelitische Pfingsten in Apostelg. 2. Dieses Fest des fünfzigsten Tages war die neutestamentliche Erfüllung des typischen alttestamentlichen Erntefestes. Der HErr sammelte an jenem Tage 3000 Erstlingsgarben aus dem Volke Israel in Seine Scheune. Es war der Gründungstag der neutestamentlichen Gemeinde aus dem Volke Israel. Doch waren nach Apostelg. 2,11 auch schon „Judengenossen“ unter jenen 3000, wie ja der Heilige Geist nicht nur Israel, sondern allem Fleisch verheißen war.

Außer dem Pfingsten in Jerusalem erscheint die Geistesmitteilung im Hause des Kornelius nach Apostelg. 10 als die wichtigste in den Berichten der Apostelgeschichte. Nach Apostelg. 11,1 – 3 und Vers 18 erschien dieselbe der Gemeinde in Jerusalem als eine Geistesmitteilung an die Heiden, die aber insofern mit dem Pfingsten in Jerusalem zusammenhing, als Petrus erst in Cäsarea das Evangelium verkündigen musste, damit sie dort den Heiligen Geist empfangen konnten.

1. Wer sind wir?

Wenn man nun heute behauptet, wir müssten ein Pfingsten erleben, so nötigt man uns zu der Frage: Wer sind wir? Sind wir in der Verfassung der 3000 in Jerusalem, ehe sie den Heiligen Geist empfangen, oder der Gemeinde in Cäsarea, ehe der HErr sie mit Seinem Geiste taufte? Beide Gemeinden, sowohl die in Jerusalem, als die in Cäsarea mussten erst durch Petrus das volle Evangelium hören und zum Glauben kommen, ehe sie die Gabe des Heiligen Geistes empfangen konnten.

Bei dieser Frage: Wer sind wir? kann es sich selbstverständlich nur um die heutige gläubige Gemeinde, um Kinder Gottes handeln. Kinder Gottes haben den Geist der Kindschaft empfangen, durch welchen sie rufen: Abba, lieber Vater (Röm. 8,15). Durch diesen versiegelt, besitzen sie in Ihm das Pfand ihres Erbes, das Pfand ihrer Vollendung (Eph. 1,13.14). Durch diesen Geist sind wir in Christo Jesu, durch welchen wir haben Freude und Zugang in aller Zuversicht zu der Gnade, darinnen wir stehen (Röm. 5,2; Eph. 3,12). Wir dürfen nehmen aus Seiner Fülle Gnade um Gnade und erfahren tatsächlich die Erhörung unserer Gebete (Hebr. 4,16; Joh. 1,16). Durch den Geist der Kindschaft sind wir Glieder am Leibe Jesu Christi, dessen Haupt Er ist (1. Kor. 12,13) und empfangen als Glieder Seines Leibes durch das Haupt die tägliche Handreichung zu unserm Wachstum (Eph. 4,15.16).

Über alles das kennen wir Christum als unsern Fürsprecher bei dem Vater, als unsern barmherzigen Hohenpriester, dem wir vom Vater übergeben sind, damit Er uns zubereite und Sein Werk in uns vollende (1. Joh. 2,2; Hebr. 4,14 – 16; Joh. 6,39.40); alle diese Gnaden gehören uns durch die Versöhnung und durch die Kindschaft durch Christum, sie sind unser gegenwärtiger Besitz.

Auf Grund dieser Tatsache stellen wir heute die Frage: Müssen wir Kinder Gottes auf ein Pfingsten warten oder nicht? Die Antwort muss ein entschiedenes Nein sein. Wir

befinden uns weder in der Verfassung der 3000 in Jerusalem vor Pfingsten, noch in der Verfassung des Kornelius vor Empfang des Heiligen Geistes. Wir haben den Heiligen Geist.

2. *Wie steht es unter uns mit den Gaben des Geistes?*

Nachdem wir soweit klar geworden sind, haben wir die Aufgabe, die Frage zu stellen: Wie steht es unter uns mit den Gaben des Geistes? Sehen wir uns die Geistesgaben nach 1. Kor. 12 genauer an, so müssen wir mit Dank und Anbetung gegen das Haupt der Gemeinde bezeugen, dass Jesu Wort: Der Heilige Geist soll bei uns bleiben ewiglich, auch bestätigt wird durch das Vorhandensein der Geistesgaben. Es ist heute sehr wichtig für uns, dass wir sagen dürfen: Die unter uns vorhandenen Geistesgaben bezeugen die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Gemeinde. Der Herr hat Seiner Gemeinde immer wieder Männer gegeben, die den Geist der Weisheit, der Erkenntnis, des Glaubens, der Geisterunterscheidung und der Weissagung hatten, im Sinne von 1. Kor. 14,3 in Geisteskraft zu reden, zur Besserung, zur Ermahnung, zur Tröstung.

Trotz dessen lassen wir uns den Einwand gerne gefallen, dass wir nicht die Fülle des Geistes haben, und dass auch unsere Geistesgaben den apostolischen nicht gleichkommen. So fehlt uns die Gabe, Wunder zu tun wie auch die Gabe der Heilung. Dennoch fehlt es nicht an Wundern: der Siegeslauf des Evangeliums in Uganda, Korea, der Mandschurei und China ist ein großes Wunder und erinnert uns an Joh. 14,12. Israel wurde einst durch Jesu Wunder nicht bekehrt. Unser im Abfall begriffenes Volk würde ebenso wenig durch Wunder bekehrt werden. Wir wollen wahrhaftig sein und unsern Mangel bekennen. Dabei wollen wir aber genau in biblischer Linie bleiben. Es ist mir ganz gewiss, dass in der heutigen „Pfingstbewegung“ das Zungenreden bisher weit überschätzt wurde, im Gegensatz zu 1. Kor. 14. Vielleicht geschah das, weil besonders die amerikanischen Brüder erwarteten, dass das Zungenreden den Missionaren das Erlernen fremder Sprachen ersparen würde. Die Brüder, welche in dieser Erwartung in den letzten Jahren in die Heidenwelt zogen, sind alle zuschanden geworden: entweder mussten sie die fremde Sprache erlernen, oder entmutigt heimkehren. Ohne Zweifel haben die Apostel am Pfingstfest in Jerusalem in verschiedenen Sprachen geredet, die an jenem Fest vertreten waren; das war ein Pfingstwunder zur raschen Ausbreitung des Evangeliums. Wir haben aber keinen Anhaltspunkt im Neuen Testament, der uns zu dem Schluss berechtigte, dass die Missionare in der apostolischen Zeit die fremden Sprachen nicht lernen mussten. Es ist nicht die Weise des Heiligen Geistes, dem Menschen die Arbeit zu ersparen. Wenn wir bedenken, dass die Bibel heute in ca. 400 Sprachen übersetzt ist, so sehen wir in dieser großartigen Arbeit auch eine Sprachengabe. Der Heilige Geist hat die Liebe Christi in die Herzen der Missionare gelegt, und in dieser Liebe ist diese Arbeit geleistet worden. Als ich seinerzeit in Kassel die norwegischen Schwestern in Zungen reden hörte, war ich überrascht, dass der Inhalt ihres Zungenredens genau mit 1. Kor. 14,3 übereinstimmte, es war Weissagen. Ich musste mich fragen: Warum lässt der Heilige Geist mitten in Deutschland anstatt in gut Deutsch in fremder Sprache weissagen, die erst übersetzt werden musste? Die fremden Zungen in Jerusalem waren praktisch, weil sie verstanden wurden; die in Kassel waren unpraktisch, weil sie verdeutscht werden mussten. Ich bekenne, ich habe die Gabe des Zungenredens noch nie vermisst, selbst in Afrika nicht.

Ganz anders stehe ich zu der Gabe der Heilung durch den Glauben. Ich wünsche von ganzem Herzen, dass der HErr uns hierfür mehr Ausrüstung schenke. Schon vor 50 Jahren, ehe einer der heutigen deutschen, leitenden „Pfingstbrüder“ lebte, habe ich erkannt und ausgesprochen, dass wir die apostolische Gabe der Heilung nicht mehr haben. Der HErr weiß, wie oft es mich schmerzte, wenn ich Kranken, besonders Geisteskranken, nicht helfen konnte. Wenn die Brüder der heutigen „Pfingstbewegung“, so viel von Heilung durch den Glauben reden, so berührt es mich viel tiefer als das Zungenreden. Heilung durch den Glauben berührt einen namenlosen Jammer der Menschheit und zugleich eine Schwäche der gläubigen Gemeinde, während man das vom Zungenreden nicht sagen kann; im Gegenteil liegt im Zungenreden die Gefahr, dass sich ein fremder Geist dadurch leichter einschleichen kann als bei andern Geistesgaben.

3. Die Beleuchtung der Zeitlage.

Weil ich nun schon über fünfzig Jahre in der Heilung durch den Glauben tätig war, der HErr schon manchem Kranken unter meiner Handauflegung geholfen hat, und ich in dieser Arbeit auch viel Erfahrung gemacht habe, so erlaubte ich mir, zur Beleuchtung der Zeitlage folgendes zu sagen:

❶ Ich wiederhole, wir haben die apostolische Gabe der Heilung nicht mehr; wir können den Lahmen nicht mehr zurufen wie einst Petrus: Stehet auf und wandelt! Der verstorbene Herr Vigne in Viala hatte nicht die apostolische Gabe der Heilung, er hatte eine Gabe des Glaubens. Und dennoch strömten Tausende von Kranken zu ihm nach Viala. Ich kenne unser Volk und sein Elend. Seit der ersten Mülheimer Konferenz sind dreiviertel Jahre vergangen; hätten unsere Pfingstbrüder die Gabe der Heilung nach Apostelg8,7 – 9,34.40; 14,3 – 10; 16,18 – 19,11.12; 28,7.8, so wären in den letzten neun Monaten Tausende zu den Zentren der Bewegung geströmt, und diese hätte sich wie eine Lawine über Deutschland ausgebreitet. Letzteres ist nicht geschehen, und so glaube ich nicht, dass sie die apostolische Gabe der Heilung haben.

❷ Es ist biblisch unhaltbar, wenn man behauptet, Krankenheilung sei ein Beweis für Pfingstausrüstung. Als der HErr in Matth. 10 Seine zwölf, und in Luk. 10 Seine siebenzig Jünger aussandte, gab Er ihnen Vollmacht, die unsaubern Geister auszutreiben und allerlei Seuche und Krankheit zu heilen. Und doch waren alle diese Jünger in der Erkenntnis recht schwache Leute, die keine Ahnung von Pfingstausrüstung hatten. Sie handelten im Glauben an Seine Vollmacht, und hatten Erfolg. Solcher Erfolg ohne tieferes Geistesleben bringt aber leicht in Gefahr des Hochmuts; darum setzt der HErr den siebenzig Jüngern, als sie berichteten: Auch die Teufel sind uns untertan in Deinem Namen, sofort einen Dämpfer auf und spricht: Freuet euch nicht, dass euch die Geister untertan sind; freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind (Luk. 10,20). Denken wir dann noch an Matth. 7,22.23: Es werden viele zu Mir sagen an jenem Tage: Haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in Deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in Deinem Namen große Taten getan? Dann werde Ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von Mir, ihr Übeltäter. Ferner sagt der HErr in Matth. 24,24: Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, dass verführet werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten (siehe 2. Thess. 2,8.9).

Ich kannte zwei Männer, die im Namen Jesu Hände auf die Kranken legten. Der eine war ein Erzschwindler mit hinreißender Beredsamkeit, und der andere musste fliehen

wegen Unzucht. Beide hatten Heilungen. So kommen wir zu dem Schluss durch Schrift und Erfahrung: nicht Krankenheilungen und nicht Zeichen und Wunder sind an und für sich Beweise einer Pfingstausrüstung; nur Früchte des Geistes, die nach Gal. 5,22 im täglichen Leben und besonders auch im Leiden sich zeigen, sind ein Beweis heiligen Geisteslebens. Das kann man heute nicht deutlich genug aussprechen.

☉ Gebe ich zu bedenken, dass wir seit etwa siebenzig Jahren viel Heilung von Krankheit durch gläubiges Gebet haben nach Jak. 5,14 – 16. Dafür wollen wir Gott danken. Der Apostel Jakobus gab diese Verordnung zu Lebzeiten der Apostel, als die Geistesgaben noch vorhanden waren; es war also eine Praxis, die so gut apostolisch ist, als die Handlung des Petrus bei dem Lahmen in Apostelg. 3. Dabei mache ich darauf aufmerksam, dass nach Mark. 6,13 schon die zwölf Apostel unter den Augen Jesu viele Sieche mit Öl salbten und sie gesund machten. Wenn wir die heutige Unmündigkeit der Gemeinde betrachten, so sehen wir göttliche Weisheit und göttliches Erbarmen darin, dass Er uns mehr an Jakobi 5 bindet, d. h. an gläubiges Gebet, und die Gabe der Heilung bisher versagt hat. Wollen wir genau nach Jakobi Anweisung handeln, so müssen wir bei jedem Kranken erzieherisch verfahren, wie ja die Krankheit überhaupt ein göttliches Erziehungsmittel ist. Dabei bleiben wir abhängig vom HErrn, eingedenk der Worte Jesu in Gethsemane: „Wenn es Dein Wille ist.“ Während bei der Gabe der Heilung offenbar mehr Gefahr ist für den, der sie besitzt und für den Kranken. Unser Gott macht keine Fehler, wenn Er in Seiner Haushaltung verschiedene Offenbarungszeiten hat. Wären wir mehr mündig, so könnte uns Gott mehr schenken. Unsere Armut ist beschämend und beugend.

Wo liegt die Ursache unserer Armut? liegt sie in Gott, oder in Seiner Gemeinde? Sie kann nicht in Gott liegen, sie liegt in uns. Schon die Gegenwart des Heiligen Geistes in der heutigen Gemeinde ist ein Tatbeweis der Treue Gottes. Es ist des Vaters Wille, dass Seine Gemeinde durch den Heiligen Geist erbaut, erfüllt und vollendet werde (Eph. 3,19; 4,12.13). Unser Mangel ist nicht des Vaters Wille: Er gibt den Heiligen Geist denen, die Ihn bitten (Luk. 11,13). Liegt die Ursache des Mangels an Geistesausrüstung bei uns, so ist es klar, dass wir zunächst nicht um eine Art Pfingstwunder zu bitten haben, das wäre ein bequemer Weg, sondern uns gründlich beugen sollen wegen unserer Untreue.

Wie viel irdischer Sinn, wie viel Mammonismus, wie viel Weltförmigkeit und wie viel Fleischessinn tritt uns bei unserm Geschlecht entgegen! Diese Sünden, die großen Mangel an Scheidung von Fleisch und Geist offenbaren, treten uns auch in ernsteren Kreisen entgegen. Alle diese Dinge sind ein Satansbollwerk gegenüber dem Heiligen Geist. Er kann bei vielen nicht durchdringen, und sie nicht in die Gotteskindschaft einführen. Darum ist die Gemeinde Gottes zu schwach, dem Verderbensstrom gegenüber, der sich durch unser Volk ergießt. Wir bekennen auch mit Schmerz, dass die Zahl der Geistesmenschen unter uns viel zu klein, und das Heer der Halben, Oberflächlichen und Lauen zu groß ist. So ergeht der Ruf Gottes an Sein Volk: Lasset euch scheiden und reinigen von allem gottwidrigen Wesen; tut allen offenbaren und geheimen Bann von euch, und machet Bahn dem Heiligen Geist durch gründliche Buße. Diese Mahnung gilt auch uns allen am heutigen Tag.

Blicken wir auf die Gemeinschaftsbewegung der letzten dreißig Jahre, so tritt uns viel Mangel an Geisteslicht entgegen, bei Führern und Nachläufern. Wie viel Zeit und Kraft hat man verwendet auf Heranbildung einer Elite innerhalb der Gläubigen. Jetzt bekennt man, dass diese Arbeit verfehlt und unbiblisch war. Nicht eine Elite sollen wir sammeln, sondern wie die Apostel sollen wir die ganze gläubige Gemeinde in eine klare feste Glaubensstellung in Christo einführen. Wir hatten und haben in der

Gemeinschaftsbewegung eine Menge Mitläufer, die Vorliebe haben für Schlagwörter. Das sind die unselbständigen Leute, die sich an die Rockschoße anderer hängen und dadurch unmündig, schwach und unklar bleiben. Sie hören immer, lesen immer, aber verdauen nicht. Eine Flut von Blättern und andere Lektüre, eine Menge Veranstaltungen hält sie in Atem, lässt sie zu keiner Stille, zu keiner selbständigen Schriftbetrachtung und darum zu keiner Klarheit kommen. Diese Leute sind offen für das Sensationelle, für die heutigen verführerischen Geister; aber sie sind unfähig für eine Geistesheimsuchung aus dem obern Heiligtum, sie hindern den Heiligen Geist, sich der Gemeinde mitzuteilen.

4. Auswirkungen der Irrlehren.

➤ Diese furchtbar ernste Erscheinung ist unzertrennlich verbunden mit unserer überaus traurigen Lehrverwirrung, die ein wahres Satansbollwerk ist, das einer reicheren Geistesmitteilung im Wege steht. Auf der einen Seite sehen wir den einheimischen wissenschaftlichen Unglauben, der popularisiert wird, der die Kirche zerfetzt, Gottes Wort in Misskredit bringt, und die Herzen verschließt für den Heiligen Geist. Auf der anderen Seite sehen wir eine Vorliebe für ausländische Lehre und Geringschätzung der Reformation. Die Lehre vom „reinen Herzen“ und von der Sündlosigkeit, sind von Amerika und England zu uns gekommen, und haben die biblische Lehre von der Sünde, und von der Rechtfertigung allein durch den Glauben bei vielen verdunkelt. Ich kannte die englisch-amerikanische Pioniere dieser Irrlehren persönlich. Ohne die gesunde biblische Lehre von der Sünde, und die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben, wie unsere Reformatoren sie uns brachten, gibt es überhaupt keine gesunde Lehre und keine biblische Zubereitung der Herzen für das Innewohnen des Heiligen Geistes, keine wahre Heiligung. Darum blüht bei uns der Subjektivismus so sehr und mit ihm die Lehrverwirrung.

➤ In direkter Verbindung mit der Lehrverwirrung, die besonders von links immer entsetzlicher wird, steht als eines der größten Hindernisse für tiefere Geistesmitteilung die Zerrissenheit der Gemeinde Gottes. Sie ist eines der größten Bollwerke Satans, das dem Heiligen Geist im Wege steht. O, dass die Gläubigen diese Sünde erkennen, und gründlich Buße tun würden! Wie muss unsere Zerrissenheit unsern großen Hohenpriester betrüben, der den Vater so innig um das Einessein der Seinen gebeten hat! Gewiss würde es bald besser werden, wenn man die Gotteskindschaft, und die Gliedschaft am Leibe Jesu Christi nicht mehr abhängig machen würde von der Zugehörigkeit zu einer Freikirche oder zur Landeskirche, sondern einzig und allein von der richtigen Glaubens- und Lebensstellung zu Christo. Wir müssen es lernen, einander in Christo anzuschauen. Wohnt Christi Geist im Herzen meines Bruders, so habe ich ihn voll und ganz anzuerkennen. Tue ich das, so werde ich ihm die Seelen nicht mehr stehlen, viele Spitzen in Wort und Schrift werden wegfallen, die Liebe wird Raum gewinnen, und damit gewinnt der Heilige Geist auch Raum. „Der Heilige Geist tauft zu einem Leibe.“ (1. Kor. 12,13). Diese königliche Wahrheit muss uns in Fleisch und Blut übergehen. Ich meine den Leib Christi, wie der Apostel Paulus ihn uns vor Augen führt, zu dem schwache und starke Glieder gehören, so dass die starken die schwachen tragen sollen. Unter Leib Christi versteht der Apostel keine Uniformität, sondern Union, bei der große Mannigfaltigkeit Raum hat. Wir müssen mannhaft eintreten für die biblische Lehre vom Leibe Christi, ohne Menschenfurcht, weder nach rechts, noch nach links. Leider hat uns die Pfingstbewegung

keinen Fortschritt gebracht, weder in der Einigkeit des Geistes, noch in der Lehreinheit, sondern vermehrte Verwirrung.

➤ Ich führe einige bedenkliche Publikationen aus dem Kreise der Pfingstbewegung an. Ein Führer derselben schreibt folgendes: Auf bestimmte göttliche Weisung hin zog ich vor fünf Jahren nach N. N. Die Kraft zu diesem Schritt hatte mir der HErr in Seiner Freundlichkeit vorher, und zwar am Pfingstsonntag, durch eine besondere Gnadenerfahrung, die ich auch Geistestaupe nennen könnte, mitgeteilt. Ein neuer Abschnitt in meinem Leben und eine neue Art des Wirkens begann. Aber allmählich musste ich merken, dass die empfangene Geistesrüstung nicht mehr ausreichte, sondern verbraucht war. Wie bedenklich klingen die letzten Worte! Ein erleuchteter Mensch kann nicht sagen, dass er eine Geistesrüstung nach fünf Jahren verbraucht habe. Der Heilige Geist verbindet uns ja mit dem HErrn selber, mit der lebendigen Quelle; und wenn wir in Ihm bleiben, so gibt es kein Aufbrauchen der Kraft, sie fließt uns täglich zu. Wer anders lehrt, lehrt unbiblich, ungeistlich und verwirrt die Leute.

Ebenso bedenklich redete ein anderer führender Gemeinschaftsmann im letzten Dezember auf einer Konferenz. Er sagte: Unser kostbares Vorrecht ist, dass wir den Herrn als Arzt nehmen dürfen. Gebrauchen wir dieses Vorrecht. Wer in dieser Sache falsch steht, der steht überhaupt in allen Glaubenssachen nicht recht. Also stand der selige Tersteegen in allen Glaubenssachen falsch, weil er Arznei verabreichte, und alle Kinder Gottes stehen in allen Glaubenssachen falsch, wenn sie Saft von Kräutern einnehmen, die unser Herr Christus gemacht hat; denn durch Ihn sind alle Dinge geschaffen [Joh. 1,3; Kol. 1,16]). Ich erschrak über diese Unnüchternheit. Derselbe Bruder fuhr in seiner Konferenzansprache folgendermaßen weiter: „Die Welt muss wieder sehen, dass Gott heute noch Sein Evangelium mit Wundern und Zeichen gibt. Wir sind nicht zufrieden, wenn Evangelisten schöne Vorträge halten, wir wollen sehen, dass Gott ihr Wort bekräftigt mit mitfolgenden Zeichen u.s.w.“

Ich kenne keinen Evangelisten, der nur „schöne Vorträge“ halten will; alle mir bekannten Evangelisten wollen Sünder retten. Eine Reihe von Brüdern, die in der Evangelisation tätig sind, haben die Gabe der Weissagung, wie Paulus in 1. Kor. 14,3 beschreibt, und der HErr schenkt ihnen mitfolgende Zeichen durch Bekehrung von Sündern. Es steht nirgends geschrieben, dass ein Bruder, der die Gabe der Weissagung hat, der in der Kraft des Heiligen Geistes das Evangelium predigt, auch die Gabe der Heilung haben muss. Ebenso unbiblich ist es, wenn man die Gabe der Heilung über die Gabe der Weissagung stellt. Der Apostel sagt in 1. Kor. 14,1 ausdrücklich: „Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten, dass ihr weissagen möget.“ Die geistesmächtige Wortverkündigung ist für die Kirche aller Zeiten die nötigste, unentbehrlichste Gabe.

Wir sehen, die „Pfingstbewegung“ wirkt nicht klärend, sondern verwirrend in Betreff der biblischen Wertung der Geistesgaben. Schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ging eine Welle der Unnüchternheit über Deutschland, die Schweiz, England und Amerika, indem man geneigt war, Krankenheilung über die andern Geistesgaben zu stellen. Ich selber half damals in London einer Menge von Kranken die Hände aufzulegen, und verband in jener Zeit mit meinen Evangelisationsversammlungen Extraversammlungen für Kranke, denen ich nach eingehender Belehrung und Salbung mit Öl die Hände auflegte nach Jakobi 5,14 – 16. Ich durfte damals wie auch später herrliche Gebetserhörnung erfahren. Der HErr hat mir aber schon vor mehr als fünfundzwanzig Jahren klar gezeigt, dass Predigt und Seelsorge meine Hauptaufgabe bleiben muss, und Arbeit an Kranken nur nebenher gehen darf. Ähnlich hat Er Georg Müller geführt, wie er mir vor zirka dreißig

Jahren selber sagte: Er hatte seinerzeit viele Krankenheilungen; nachher traten sie bei ihm ganz zurück, obschon er derselbe Glaubensmann blieb. So war auch bei den Brüdern Blaich, Seitz und Zeller in Männedorf Rettung von Sündern immer Nummer 1 und Heilung des Leibes Nummer 2.

➤ Kommen wir nach dem Gesagten durch die „Pfingstbewegung“ nicht aus der Lehrverwirrung heraus, sondern noch tiefer hinein, so bekommen wir durch sie auch nicht mehr Einigkeit der Kinder Gottes, sondern im Gegenteil viel mehr Trennung als vorher. Besonders diese letztere ernste Tatsache ist kein Zeichen einer Heimsuchung von oben, sondern von unten. Hören wir, welche Botschaft der vorgebliche Christus der Pfingstbewegung über die Einigkeit des Volkes Gottes gab: „Mein Knecht, weil es nicht meine, die von mir gewirkte Einheit ist, es ist menschlich gemachte Einheit. – Es soll Einheit sein, aber sie ist von mir keine Einheit und darum muss ich sie lösen, auf dass ich die Einheit machen kann. Blicke nur in diese sogenannte Einheit. Ist es eine Einheit, die mich ehrt und preist? Du siehst es selbst; dass es mir nicht gefallen kann. Siehe, mein Knecht, ich will von allem die gemachte Hütte abreißen, und ich will bei einem jeden offenbaren, was er ist. Ich werde noch viel mehr Uneinigkeit machen – bis sie nicht mehr wissen, wo ein noch aus. Alsdann werden sie mein Angesicht suchen von ganzem Herzen. Siehe, es geht gegen das Ende und ihr werdet wunderliche Dinge erleben. Es wird nicht mehr bei dem glatten, stillen Fortfahren bleiben. Ich werde sichtbar wirken. Ich werde Unordnung machen, auf dass ich Ordnung machen kann.“

Wir sehen, wessen wir uns von der Pfingstbewegung zu versehen haben. Der in ihr waltende Geist will Uneinigkeit machen, bis man nicht mehr weiß, wo ein noch aus. Es wird ihm nicht gelingen; unser zur Rechten des Vaters erhöhtes Haupt wird Sein Volk bewahren und einigen. Standen schon vor dieser traurigen Zungenbewegung einer reicheren Mitteilung des Heiligen Geistes viele Hindernisse im Weg, so sind diese Hindernisse durch die Zungenbewegung noch vermehrt worden.

5. Was sind nun unsere nächsten Aufgaben?

Dass wir mehr Geistesausrüstung brauchen, ist klar, und dass wir uns nach derselben ausstrecken sollen, ist ebenso klar. Um das tun zu können, müssen wir, soweit es an uns liegt, vor allem die Hindernisse, die derselben im Wege stehen, beseitigen helfen. Wir haben uns gründlich zu beugen vor unserem Gott über dem vielen Ungehorsam und der großen, großen Untreue, die in den Kreisen der Gläubigen vorhanden ist. Wir müssen noch entschiedener als bisher auf Scheidung von aller erkannten Sünde dringen und uns selbst reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Gott gibt den Heiligen Geist denen, die Ihm gehorchen (Apostelg. 5,32). Der Vater und der Sohn machen nur bei dem Wohnung, der Ihn liebt und Sein Wort hält (Joh. 14,23).

Wir haben uns ferner gründlich zu beugen vor dem HErrn wegen der bisherigen Lehrverwirrung, an der wir alle Schuld tragen. Wir haben zu viel geschwiegen zu gewissen Irrtümern, in verkehrter Liebe. Wir haben uns zurückgezogen im Hinblick bedenklicher Strömungen und ließen der Sache den Lauf, statt mutig dagegen aufzutreten. Wir müssen alles aufbieten, um der gesunden biblischen Lehre von der Sünde

und der Gnade, wie Gott sie uns durch Luther geschenkt, mehr Geltung zu verschaffen. Man redet so viel von Heiligung, und dabei haben wir so viele Menschen, die keine Heilsgewissheit und darum keine Gotteskindschaft haben. Das muss uns zur Demütigung dienen; denn unklare Lehre trägt viel Schuld an dieser traurigen Erscheinung. Wir müssen mannhaft kämpfen gegen das bisherige Reiten auf Steckenpferden, und der Wahrheit in ihrem biblischen Zusammenhang Geltung verschaffen. Sobald die Lehre von Sünde und Gnade biblisch getrieben wird, bekommen wir mehr Lehreinheit. Diese ist dringend nötig bei dem gegenwärtigen Abfall. Der HErr kann sich nur dann zur Gemeinschaftsbewegung bekennen und ihr die nötige Geistesrüstung schenken, wenn sie sich ihrer großen Aufgabe voll und ganz bewusst wird, treue Hüterin und Pflegerin des ganzen Wortes Gottes zu sein inmitten des immer frecher auftretenden Unglaubens, der unser Volk zu ruinieren droht. Man muss aufhören, fortwährend neue Lehren erfinden zu wollen, immer wieder auf Ausländisches hineinzufallen und das gering zu achten, was Gott uns Deutschen durch eine Wolke deutscher Zeugen geschenkt hat. Gesunde Lehre ist eine äußerst wichtige Vorbedingung für mehr Geistesrüstung; denn Gottes Wort und Gottes Geist lassen sich nicht trennen. Das wollen wir mannhaft betonen gegenüber den Schreiern nach undogmatischem Christentum, die wähnen, man könne den Geist haben ohne das Wort.

Stehen wir selbst in gesunder Lehre, so muss es uns ein tägliches Anliegen sein, die, welche uns hören durch das Wort in eine klare, feste Glaubensstellung in Christo Jesu zu bringen. Wir dürfen bei keinem Menschen, den wir in seelsorgerlicher Pflege haben, ruhen bis er die innere Bezeugung der Vergebung der Sünden und damit der Gotteskindschaft hat. Wir müssen aufhören, unsern Leuten das Heil in drei verschiedenen englisch-amerikanischen Stufen anzubieten:

- ❶ Vergebung der Sünden,
- ❷ Heiligung,
- ❸ Geistestaufe.

Diese Dreiteilung ist durch und durch unbiblisch und gottlob auch durch und durch undeutsch. Man lese doch einmal Röm. 5,1 – 5, und man wird finden, dass dem Gerechtfertigten durch den Glauben alle Gnade in Christo Jesu gehört. Natürlich muss er sich diese Gnadenschätze immer völliger aneignen, in der Gnade wachsen (2. Petri 3,18; Eph. 4,15). Quälen wir doch die Menschen nicht mit der ausländischen Stufenlehre, sondern führen wir sie geraden Weges zum Heiland. Haben sie Ihn im Glauben ergriffen, so gehört der ganze Christus ihnen, und sie gehören Ihm, sie sind Reben von Ihm, Gottes Kinder und Glieder am Leibe Jesu Christi.

Mehr als je brauchen wir heute eine keusche Stellung in der ganzen Schriftwahrheit. Sie bewahrt uns vor Sensationellem, vor gefährlichem, gewagtem Streben nach Geistesrüstung. Sie wirkt jene geistliche Keuschheit, die sich fürchtet vor kalifornischer, norwegischer, englischer und holländischer Handauflegung. Ich kannte verschiedene Menschen, die durch Handauflegung bleibend unter böse Geister kamen. Eine keusche Stellung in der Schrift bewahrt uns ferner vor Zeichen- und Wundersucht. Wir wollen keine vermehrte Geistesrüstung, um große Leute zu werden, das wäre unser Verderben. Wir wollen nicht einmal in erster Linie Geistesrüstung für unsern Dienst, sondern für unsere Gemeinschaft mit Gott und dadurch für unsern Dienst. Gehen wir den umgekehrten Weg, so kommen wir ins Fleisch und unter feindlichen Einfluss, erreichen also das Gegenteil.

Die Schrift bewahrt uns auch vor dem Irrtum immer nur von einmaliger Geistestaufe zu reden. Nach Joh. 20,22; Apostelgesch. 2 – 4,31; Eph. 1,13.17; 3,16.19 und 5,18 gibt es und muss es für das Wachstum der gläubigen Gemeinde eine fortlaufende Mitteilung des Heiligen Geistes geben. Diese Tatsache nötigt uns, es mit Nachdruck auszusprechen, dass es weitaus die Hauptbedingung für vermehrte Geistesausrüstung ist, dass wir täglich offene Gefäße seien und bleiben für vermehrte Mitteilung des Heiligen Geistes.

6. Was gehört zu dieser Verfassung?

① Wir müssen unsere Stellung auf Golgatha einnehmen. Dort ist Gnadenboden, dort ist Glaubensgrund, dort ist Bewahrung in der so nötigen Demut und Klarheit. Nach Gal. 3,13.14 hat Christus uns am Kreuze nicht nur Freiheit von allem Fluch erworben, sondern auch den verheißenen Geist. Bin ich durch Sein Blut ein begnadigter Mensch, dann gehört auch die Gabe des Heiligen Geistes mir.

② Ich muss ein für allemal festhalten, alle Gottesgaben, auch die Gabe des Heiligen Geistes, empfangen wir, eignen wir uns nur an durch den Glauben. Gal. 3,14 lesen wir: Und wir also den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. In Eph. 3,17 sagt der Apostel: Christum zu wohnen in euren Herzen durch den Glauben. Ich setze hinzu: durch den Glauben an Christum; denn nur durch Ihn empfangen wir den Heiligen Geist. Es kann nicht genug betont werden, dass bei begnadigten Menschen, selbstverständlich nur bei solchen, bei der Frage nach vermehrter Geistesausrüstung alles auf die demütige, kindliche Glaubensstellung ankommt, in der allein sie geschickt sind, den gegenwärtigen Heiland und Seinen Geist täglich und stündlich in ihr Herz aufzunehmen und so alles zu empfangen, was zu ihrem Wandel und ihrem Dienst nötig ist. Nur bei täglichem Wandel im Licht, nur bei fortlaufendem Gehorsam können wir in dieser Stellung verharren. Jede Untreue macht sofortige Reinigung durch das Blut Christi nötig, damit der Geisteszufluss nicht gehemmt werde. In dieser Stellung bleibt der Blick auf Christum gerichtet, nicht zunächst auf den Heiligen Geist. Den heutigen Verirrungen gegenüber wiederhole ich mit Entschiedenheit: Wir empfangen den Heiligen Geist nur durch Christum. Der Heilige Geist ist gesandt, um von Christo zu zeugen, Christum zu verherrlichen, nicht sich selbst. Nicht der Heilige Geist, sondern nur ein fremder Geist kann Christum in den Schatten stellen. Letzteres geschieht tatsächlich, wenn man so vom Heiligen Geist redet, dass Christus hinter demselben zurücktritt.

Mit den genannten zwei Punkten habe ich die richtige Stellung zu Christo bezeichnet, welche die Grundbedingung ist für den Empfang von vermehrter Geistesausrüstung. Zur richtigen Stellung zu Christo muss aber notwendigerweise noch die richtige Stellung zum Leibe Christi, zu Seiner Gemeinde kommen. Zum Leibe Christi gehören alle Wiedergeborenen. Es ist ein großer, verhängnisvoller Irrtum, wenn der einzelne oder auch Gruppen von Gläubigen meinen, sie könnten für sich selber, getrennt vom Leibe Christi, im Geistesleben rascher vorankommen. Die Schrift und die Erfahrung lehrt das Gegenteil. Wir sind mit unserm Geistesleben überhaupt, wie auch mit unserm Wachstum auf die Verbindung mit dem Leibe Christi angewiesen. Ohne Zusammenhang mit dem Leibe Christi gibt es keine Bewahrung. Außer dem Leibe Christi gibt es nur Irrtum und Verkrüppelung. Daran wird kein Eiferer und kein Stürmer etwas ändern. So ist es uns auch heute wichtig, dass die Mehrzahl der Kinder Gottes im Inland und im Ausland gegen die heutige Pfingstbewegung sind. Diese Tatsache könnte viel Nebel vertreiben.

In Epheser 3,14 – 19 bittet der Apostel den Vater unseres HErrn Jesu Christi, dass Er die Epheser stark mache durch Seinen Geist am inwendigen Menschen, Christum zu wohnen durch den Glauben in ihren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf dass sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen die Liebe Christi, die alle Erkenntnis übersteigt, auf dass sie erfüllt werden zu der ganzen Fülle Gottes. In dieser wichtigen Stelle ist klar ausgesprochen, dass wir nur in Gemeinschaft mit allen Heiligen zur Erkenntnis der unendlichen Liebe Gottes in Christo gelangen können, die wir bedürfen, um erfüllt zu werden zu der ganzen Gottesfülle. Der Leib Christi ist eine göttliche Schöpfung (Eph. 2,10), ein göttlicher Organismus. Jedes Glied hat seine besondere Gabe. Die Glieder sind aufeinander angewiesen mit dem Wachstum in der Erkenntnis und aller geistlichen Handreichung. Wer das ignoriert, verliert die Möglichkeit vermehrter wahrer Geistesausrüstung. O, wie viele werden gestraft, weil sie meinen, den Zusammenhang mit dem ganzen Leib Christi entbehren zu können.

Eine verwandte Stelle haben wir in Eph. 1,22.23: Der Vater hat alle Dinge unter Jesu Füße getan, und hat Ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles, welche da ist Sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt. Nach dieser wichtigen Stelle ist allein der Leib Jesu Christi Seine Fülle. Allein von Seinem Leib heißt es, dass Er unser Haupt, alles in allen erfülle. Wie kann ich den mir vom Haupte bestimmten Anteil an dieser Fülle empfangen, ohne die innigste gottgewollte Verbindung mit dem ganzen Leibe Christi? O wie viel Sünde der einzelnen Glieder am Leibe Christi muss erkannt, bereut und abgelegt werden, wenn wir unsern Teil an der Fülle Christi haben sollen. Wir werden nur dann den vollen Segen bei unsern Konferenzen bekommen, wenn wir den guten Willen haben, die Lehre vom Leibe Christi in die Praxis umzusetzen. Unter dieser Praxis verstehe ich nicht Kirchengemeinschaft, auch nicht Arbeitsgemeinschaft, sondern herzliche Liebe der Kinder Gottes untereinander, wie sie an Konferenzen und im täglichen Leben ihren Ausdruck findet.

Nehmen wir die richtige Stellung ein zum Haupt der Gemeinde und zu Seinem Leibe, so wird es an unserm Haupt gewiss nicht fehlen, unser Verlangen nach mehr Geistesausrüstung zu stillen.

Es hat dem HErrn gefallen, Seiner Gemeinde von Zeit zu Zeit besondere Geistesheimsuchungen zu schenken, wie die in Wales. Es war eine Sünde, dass letztere nicht allseitig anerkannt wurde. Die Frucht jener Bewegung soll nach glaubwürdigem Bericht in etwa 70.000 Bekehrten bestehen. Dafür wollen wir auch heute Gott danken. Solche Bewegungen können Menschen nicht machen, sie sind Gottes Werk. Aber bitten sollen wir darum. Der HErr schenke uns viel priesterlichen Sinn, einzustehen für Seine Gemeinde und für unser Volk, wie einst Mose, die Propheten und die Apostel es taten. Lasset uns den HErrn inständig bitten, dass unsere diesjährige Konferenz bleibende Frucht schaffe.

Viele Eindrücke, die ich in den letzten Jahren im Blick auf geistliche Höhen mit gewissem Zittern bekommen habe, erinnerten mich oft an Pauli Wort in Röm. 12,16: Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen, und an Jesu Wort: Ihr wisset, dass die weltlichen Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt. Aber also soll es unter euch nicht sein, sondern welcher will groß werden unter euch der soll euer Diener sein, und welcher unter euch will der Vornehmste werden, der soll aller Knecht sein. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass Er ihm dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe Sein Leben zur Bezahlung für

viele (Mark. 10,42 – 45). Diejenigen, welche von Herzen bereit sind, aller Knecht zu sein, sind fähig, die höchste Geistesrüstung zu empfangen; denn sie allein wandeln in den Fußstapfen des von Herzen demütigen Heilandes, der sich in selbst hingebender Liebe für uns geopfert hat.